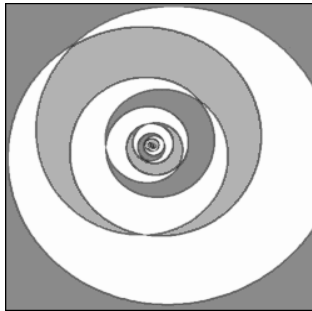


Gabi Müller

# **VIVA VORTEX**

**ALLES LEBT**

**Quanten sind Wirbel  
sind verschachtelte  
Rückkopplungen**



© Gabi Müller  
Überarbeitete Auflage  
26.05.2017  
Erstauflage 8/2016  
Herstellung und Verlag:  
BoD - Books on Demand, Norderstedt

ISBN: 978-3-7412-7652-1

## **A11 Subwirbel - Zwillinge**

### **A11.1 Viele Skalengrößen in gegenseitiger Verschachtelung**

Unsere Welt besteht aus Wirbeln, aus nichts anderem. Was wir sehen, anfassen und wiegen können, sind nur die Wirbelkerne anderer Wirbel, denn auch wir tasten und sehen mit Wirbelkernen. Die Masse in unserer Materie entspricht dem Hohlraum inmitten des sich schnell bewegenden Wirbelmediums. Das Medium ist so fein, dass die meisten Menschen es nicht wahrnehmen können. Mit bestimmten Bewusstseinstecheniken ist es aber wahrnehmbar. Und wer es wahrnehmen kann, weiß: Es gibt viele Arten von Feinstofflichkeit, alle ineinander verwoben. Jede Sorte, oder Korngröße, oder Ebene, bildet den Hintergrund einer anderen. Die Abwesenheit der einen Korngröße, etwa im leergepumpten Wirbelkern, bedeutet zwangsläufig die Anwesenheit feinerer Sorten, möglicherweise die, aus denen wieder die Teilchen des wirbelnden Mediums erzeugt werden, die natürlich auch nichts anderes sind als Wirbelkerne.

### **A11.2 Dynamisch erzeugte Masse und 8 Bedingungen**

Im Gesamtaufbau existiert eine unglaubliche Ordnung. Während ein Wirbel sein Inneres leerpumpt, wird er zum massebehafteten Teilchen. Ist das Leerpumpen nicht möglich, weil er nicht genug zentriert ist, etwa weil seine Ausrichtung im Quellenfeld gestört ist, dann wird oder bleibt er für andere Wirbel seiner Ebene unsichtbar und masselos. Solange er tatsächlich ein räumlicher Wirbel ist, kann er auch seine Masse wieder zurückbekommen. Sie sorgt für seine Stabilität, garantiert lange oder unendliche Lebensdauer. Die Masse ist Folge der geometrischen Skalierung, Ausrichtung und Dynamik aller beteiligten Komponenten:

- **A11.2.1.** Die Form des Raumwirbels ist kein reiner Torus, das wäre zu symmetrisch, ohne Pumpfunktion. Damit sich die Wirbelfäden stabil auch unten wieder der Mitte nähern, um zum oberen Punkt zurückzukehren, muss der Sog, den der obere Pol im Flussverlauf nach rückwärts erzeugt, bis nach unten reichen, weit über die Mitte des Kernes hinaus. Deshalb muss der obere Pol größer sein. Bei einer reinen Strömung ist das nicht machbar, nur was unten hineingeht, kann oben wieder herauskommen. Wir wissen aber, dass alles verschachtelt auftritt. Es gibt immer eine Basis-Substanz, die durchaus Pilz- oder Eiform (Kreiselform) haben kann (verschieden

abgeflachte Planeten, Früchte, Herzen usw.).

- **A11.2.2.** Ausrichtung der Wirbelhauptachse im Quellenfeld, dem Strömungsverlauf eines übergeordneten Wirbels. Die Mittelachse des Wirbels muss antiparallel zum Strömungsverlauf der Überwirbels stehen. Auch da kann es Zeitqualitäten geben, die eine Massebildung erschweren, etwa in den divergenten und turbulenten Strömungsabschnitten von Nord- oder Südpol des Überwirbels. Die Ausrichtung im Quellenfeld sorgt im Idealfall für konstante Strömungsgeschwindigkeit, also für ausreichend kinetische Energie der Wirbelströmung. Die energieaufnehmende Wechselwirkung geschieht außen, im Hüllenbereich, wo durch die spiralförmige, kreisähnliche Bewegung bei großem Radius eine viel längere Verweildauer als im Kernbereich herrscht. Da das wirbelnde Medium aus gröberen Struktureinheiten besteht, als die geordnete Hintergrundströmung des Quellfeld-Überwirbels, wird es dort wie im Freien Fall beschleunigt. Dieser Punkt allein sagt noch nichts darüber, ob sich der Wirbelkern zusätzlich noch leerpumpen, also Masse erzeugen kann.

- **A11.2.3.** Damit nicht der ganze Wirbel im Freien Fall der Quellströmung folgt, wo er bei Relativbewegung Null mitschwimmen oder mitfallen würde, und keine Energie für seine inneren Strömungsabschnitte aufnehmen kann, muss er Widerstand haben. Er muss fallschirmähnlich gebremst werden (Pilzform, siehe Bedingung 1). Oder ihn bremst eine Art Anker-Schlepptau, das sein völliges Mitschwimmen verhindert (Bedingung 4, Perlenketten-Faden für 'Entlüftungs-Gegenstrom').

- **A11.2.4.** Die 'Be-Lüftung' der Kernmitte muss gesichert sein, wie beim Einfließen von Luft, wenn man eine Wasserflasche leert. Die feineren Medien müssen kontinuierlich einströmen können, ohne chaotische Blubber-Effekte. Der Wirbel muss also tatsächlich wie eine Perle auf dem feineren Strömungsfaden aufgefädelt sein, der den Druckausgleich besorgt. Das ist wie ein verdrilltes Seil, das durch seine Hauptachse führt, und dessen geschraubte Windungen wie Zahnrad in Zahnrad zu seiner Rotation passen müssen. Nicht das Seil wird sich seiner Größe und Dynamik anpassen, sondern der Wirbel hat wenig Wahlmöglichkeiten bezüglich eigener Baugröße und Form. Deswegen gibt es feste Quantenregeln, feste Teilchenradien, feste Ladungsgrößen in GLEICHEN FELDERN (STRÖMUNGEN). Von Ebene zu Ebene, in ganz anderen Skalengrößen, wiederholt sich das Spiel. Wir können unsere

physikalischen Erfahrungen aus der grobstofflichen Welt Eins zu Eins übertragen. Nur müssen wir bedenken, dass maximal 3 Ebenen überprüfbar miteinander wechselwirken (Materie, E-Feld, H-Feld), aber dass es trotzdem - bei passendem Resonanzschlüssel - eine Wechselwirkung der dritten mit der vierten und fünften Ebene geben kann, die fünfte anschließend mit der sechsten und siebenten usw.. Die Zahl der Ebenen geht weit über die 7 hinaus (die wir an unserem Körper feststellen), es könnten letztendlich viele Hunderte sein.

- **A11.2.5.** Die strömende Energie des Wirbels folgt in jedem Moment dem herrschenden Sog, den sie selbst, mit anderen Wirbeln aus allen Hierarchien erzeugt. Das sind Rückkopplungsmechanismen, die nur bei Verhältnissen des Goldenen Schnittes unendlich stabil sind. Herrscht Einklang mit der Natur, sind die Energietore (Chakren) offen und ideal ausgerichtet, und das fühlt sich an wie Freude und Liebe. Erst die Angst, das ist der Mangel an Freude und Liebe, verschließt die normalerweise offenen Energie- und Informationskanäle zu kleinen Rinnsalen. Ein Totalverschluss würde sofort das Leben beenden, er würde sogar die Existenz der Materie und Submaterie beenden, aus der ein grobstofflicher Körper besteht.

- **A11.2.6.** Darüber hinaus zeigt die nichtlineare Dynamik am Beispiel mathematischer Fraktale, wieviel Vielfalt aus Rückkopplung entstehen kann. Die Frage ist nur, welche funktionale Verknüpfungen die Natur ohne bewusste Steuerung stabil erhalten kann. Wirbel und Goldener Schnitt, wie bei Fibonacci-Addition von Energien ist möglicherweise die Grundlage für alles, weil Teilung von Wirbeln aufgrund der engen Randbedingungen wie ein Kopieren funktioniert und Neu-Kombination von Wirbeln nicht wie reine Interferenz nur Muster zulässt, sondern auch zyklische Wiederholungen. Raum und Zeit sind auch erst Folge geordneter Strömungen.

Die ungeordnete Hintergrundmaterie mag außerhalb unserer Welt existieren, vielleicht auch direkt neben oder in uns, aber unbefahrbar, denn wir können nur als Wirbel in Wirbeln und durch Wirbel leben und denken. Das Denken und Fühlen korreliert mit Informations-Paketen, die durch das Wirbelnetz 'geistern'. Wir empfangen aus dem Netz und senden in das Netz, genau wie beim Internet. Die Realität ist nicht weniger virtuell, aber uralte. Die Gleichgewichte stellen sich eigentlich immer von selbst ein, aber der Mensch experimentiert mit dem Thema Trennung von seinen Wurzeln. Wir sind wie eine Pflanze, die probieren wollte, wie man ohne Wurzeln lebt. Die Menschen, die dem Beruf Physiker alle Ehre machen,

haben besonders radikal ihre Wurzeln vor sich selbst versteckt.

Alle Strukturen, die nicht lebendig gewachsen sind, müssen unter ständiger Energiezufuhr in ihrer Existenz gehalten werden. Viel Disharmonie geht von ihnen aus, oder Disharmonie musste bewusst installiert werden, um die Existenzberechtigung der künstlichen Struktur zu rechtfertigen, um die beteiligten Lebewesen zur energetischen Unterstützung zu nötigen.

#### **- A11.2.7. Zwillinge und Mehrlinge.**

Ohne Zwillinge geht es nicht. Wir haben eine Situation wie Henne und Ei. Was war eher da ? Überwirbel oder Subwirbel ?

Ohne Zwilling oder die Mehrlinge hätte sich keine einzige Überhierarchie gebildet, nachdem der erste Wirbel zufällig entstand. Die ganze Evolution wäre ausgefallen.

Nach der Kopienbildung bleibt die gerichtete Verbindung bestehen, die schon vor und während der Wirbelteilung existiert hat (Über-Kreuz-Verkopplung beim Zwillingsverfahren), die im Endeffekt zu einer Art Schwebung (wegen Frequenzdifferenz) führt und eine neue Ebene eröffnet, die tiefer schwingt, deren Wirbel viel größer ist und langsamer rotiert. DANN erst beginnt sich ein neuer Überwirbel zu entwickeln.

**- A11.2.8.** Der neue GROSSE Wirbel IST DAS KIND, ist die Folge von wiederholten Teilungen seiner (älteren!) Subwirbel. Seine Kraft und Stärke wächst gleichzeitig mit der Zahl der verkoppelten Vervielfachungen. Am Anfang war jeder Embryo nur eine Zelle. Die kleineren Strukturen sind zwar später in der Mehrzahl, aber sie (oder ihre Kopiervorlage) sind in jedem Falle älter als die großen. Die hohen Frequenzen kommen von den kleinen Strukturen, aus denen sich die Schwingkörper der Großen (Niederfrequenten, jüngeren) zusammensetzen.

### **A11.3 Beispiel Zelle und Organ**

Die erste Zellteilung im Gewebe führt am Ende zum fertigen Organ: Der Zellkern wird dupliziert, die Duplikate getrennt, die Zelle verdoppelt sich. Die neue Zelle hängt auf der ersten, wie ein Rucksack. Wenn sie sich selbst teilt, bekommt sie selbst einen Rucksack und wird schließlich zu einem mittleren Sandwich-Teil des Zellverbandes. Das Gleiche passiert der nächsten. Jede Zelle sieht nicht nur aus wie ihre Mutterzelle, sie weiß auch, wo sie herkommt, denn von dort kommt 'mütterliche' Energie, per Perlenschnur, die den

Wirbel belüftet. Diese (Lebens-)Energie fließt von Mutterzelle zu Tochterzelle und von dort zu deren Tochter. Die Entstehungsvorgänge sind wie Zeit-Chroniken in die unablässig wiederholten dynamischen Schwingungsformen gegossen.

Auch wäre die Bezeichnung Mutterliebe ein durchaus zutreffender Begriff für den fließenden Urstoff, der jedes Wirbelsystem durchwirkt. Nicht zu vergessen die Großmutterliebe und die Urgroßmutterliebe, usw., alle leicht variiert, mit eigener Note, weil kodiert über Hierarchietiefe und Quellen-Position im jüngsten Überwirbel. Der jüngste Überwirbel (das jüngste Kind) trägt in sich als Subspirillen seiner Spiralen die körperbildende Substanz bereits aller seiner Ahnen.

#### **A11.4 Individualität durch Nichtmitschwingung**

##### **A11.4.1 Beispiel Sonnenblume, Kiefernzapfen, Zirbeldrüse usw.**

Die Kerne der Sonnenblume bilden sich in der Mitte und die älteren werden nach außen gedrängt, ohne ihre direkte Energieverbindung zu verlieren. (Youtube: kkGeOWYOFoA, oder /mp/ )

Als Silberschnur webt sich die erste Verbindung wie ein Faden-Netz über den Blütenteller der Sonnenblume in 137.51-Grad-Sprüngen. Die Kerne bilden zu jeder Zeit mit ihren Geschwistern dieses offene Dreieck nach, indem sie nacheinander im Mittelpunkt entstanden und dann dreieckähnlich auseinander rückten, so weit es geht. Über die Silberschnur bleiben sie sich nah, und ein räumlicher Nachbar erscheint ihnen sehr fern, gemessen am Faden des Energieverlaufes.

Nur der Faden ist für sie das Abstandsmaß, ist ihr wahrnehmbarer Raum. Ihre eigene zeitliche Herkunft, die mütter- und väterliche Verwandtschaft aus der Zeit des Mittelpunktes kriert für sie den wahrnehmbaren Raum. (Könnte das auch auf alle Entfernungen außerhalb des Planeten zutreffen ?)

Die jungen Sonnenblumenkerne folgen der Anordnung im Golden-Mean-Winkel intuitiv, weil dort jeder einzelne Kern einen individuellen Ruhepunkt (Bewusstseinsfokus) bekommt. Subharmonische des Ganzen (entlang des Fadens) treffen sich nie im irrationalen Zahlenverhältnis. Nur dort stört man sich nicht gegenseitig, nur dort kann Individualität (Samen) entstehen. Alle Wirbel, die sich im rationalen Zahlenverhältnis anordnen, sind Gruppen-Bewusstseine, sie verlieren ihre Individualität.

### **A11.4.2 Beispiel Brokkoli, alle Bäume**

Während die Sonnenblumenkerne in der Blütenscheibe nach außen wandern beim Wachstum der Scheibe, hat ein Baum oder Brokkoli ein zusätzliches Wachstum nach oben, er bildet mit den Ästen quasi seine Zeitachse ab. Bei jeder Verzweigung entkoppelt sich ein Wirbelschlauch, der im Vorgänger-Ast bereits vorhanden ist, nur verdrillt mit den anderen beiden. Die feinsten Ästchen im Außen lassen erahnen, wie dünn die Wirbelfäden am Ende sind. Und doch sind sie nur der (kondensierte) Kernbereich, das leergesaugte Innere des eigentlichen Wirbels, der torusartig die Pflanze umgibt. Auch hier folgt der innere Energiefluss (Energiemeridian) dem offenen Dreieck, und kein Betrachter eines Röschens ahnt, dass dessen Mutter- und Tochter-Röschen so weit weg sind in der Gesamtpflanze.

### **A11.4.3 Beispiel humanoide Lebensform**

Wo ist beim Menschen das Dreieck ? Beine sind Wurzeln, sie sind der Südpol des Wirbels, die hat auch jeder Baum. Die Wurzeln sind kleiner als die Krone, sonst ist der Torkadowirbel nicht stabil, er hat sogar weniger Dimensionen: zwei Beine und nicht zwei Arme und ein Kopf. Arme und Kopf sind erstmal drei und die Arme sind an breiteren Schultern als das Becken, bilden daraus in der Regel oben den "Pilzhut". Der Kopf des Menschen entspricht also dem dritten Ast ? Wo sind die Finger am Kopf ? Der Mittelfinger entspricht der Nase, Zeige- und Ringfinger den Augen, Daumen und Kleinfinger entsprechen den Ohren. Auch das Riechen, Sehen und Hören ist letztendlich ein Tasten.

Was war eher ? Finger oder Ohren ? Ich behaupte: Ohren und Augen waren zuerst da! Sie gehören schon zu einfachsten Wirbeln. Das erste Seh-Organ hatte die Form eines Zirbelkiefer-Zapfens, genau wie (heute noch) unsere Zirbeldrüse. Unsere Finger sind eine Spezialität der Evolution, während die Pfötchen einer Katze sich später noch im Brokkoli-Zustand widerspiegeln. Insgesamt tendiere ich dazu, an Involution zu glauben. Wir können nur zurückkehren zur Urform, um uns zu verbessern. Dort sind die Finger eine Frage des Wunsches danach. Jeder Wirbel ist hochbeweglich. Formwandelbarkeit ist bei Wirbeln keine Zauberei.

### **A11.5 Netze: Schwebungen aus Frequenzdifferenzen**

Trotz allem ist jeder Perlenschnur-Folgewirbel zu seinem Vorgänger ein Zwilling mit kleiner Differenz. Denn er ist minimal jünger,

bekommt aber von ihm fast denselben Energieanteil, der ihn ebenso kinetisch ernährt und informell ordnet, und den er größtenteils wieder an seinen Faden-Nachfolger weitergibt. Vereinfacht gesehen, besteht alles aus paarweiser Verkopplung nahezu identischer Schwingungszentren. Die minimale Frequenz-Differenz führt uns zum Stichwort Schwebung. Neue tiefere Frequenzen sind also die Folge, gleichbedeutend mit Kondensation (Überwirbelbildung).

Zusätzlich kann die Schwingungsverkopplung zu kollektivem Verhalten führen, das ist der sogenannte Mitnahme-Effekt, durch den die Intensität eines Schwingungsmusters anwächst, bis es zum Zentrum eines eigenen Netzes wird und in die grobstoffliche Realität kondensiert, an das alle seine Subwirbel (Kopien in anderen Hierarchien) andocken können (Sheldrakesche Felder).

### **A11.6 Hierarchien nicht abtrennbar**

Die Kopiererzeugung für Ordnungszuwachs, auch zum Zwecke des Aufbaues neuer Hierarchien, läuft strukturell gleich oder ähnlich ab. Aber inhaltlich haben neue Hierarchien jedesmal viel mehr Komplexität.

Mir fällt da ein Witz ein: „Wenn ich das deutsche Wörterbuch von A bis Z lese, spare ich mir alle deutschen Bücher der Welt, denn sie sind nur ein Re-Mix daraus.“

Eigentlich reicht es schon, das Alphabet zu lernen. Alle Worte sind nur ein Re-Mix daraus.

Hier geht es gerade um drei verschachtelte Ebenen: Buchstabe, Wort und Buch. Es sind jedesmal Informationen, aber ihr Gebrauchswert-Sinn „Sprache“ bzw. Ton beim Buchstaben ist auf jeder Ebene ausschlaggebend. Bei den Ebenen Wort und Buch entstehen beim Lesen oder Hören Emotionen und Gedankenformen im Hintergrund, ganze Ketten und Filme daraus. Hier koppeln noch höhere Ebenen ein, auch aus der Intuitionswelt (A3.6.4), jenseits von Sprache. Auch diese Ebenen sind am Wachsen, wenn jemand ein Buch neu versteht.